

Vorwort

Henri Dutilleux (1916-2013) ist zusammen mit Olivier Messiaen und Pierre Boulez einer der drei großen französischen Komponisten des 20. Jahrhunderts. Sein Geburtsjahr fällt zwischen die der beiden Landsleute, Messiaen (1908-1992) war acht Jahre älter, Boulez (1925-2016) neun Jahre jünger als Dutilleux. Beide schätzte er, doch keinem schloss er sich an: Weder Messiaens religiös bestimmte Thematik und auf eigenen Modi basierende Tonsprache noch Boulez' radikaler Serialismus entsprachen seinem ästhetischen Empfinden.

In Deutschland galt Dutilleux lange als Geheimtipp unter Musikern. Doch seit der Jahrtausendwende und noch mehr seit seinem Tod mit 97 Jahren wird seinem Werk in Konzertsälen weltweit und auch in Deutschland endlich die verdiente Anerkennung zuteil. Wie oft und wo seine Kompositionen von immer anderen Solisten, Orchestern und Dirigenten zur Aufführung gebracht werden, soll an einigen gut dokumentierten Beispielen aus dem Spätwerk aufgezeigt werden.

Die ersten großen Studien zu Leben und Werk dieses Komponisten entstanden zwischen seinem 70. und 80. Geburtstag – und somit lange bevor Dutilleux mit Anfang 90 sein letztes größeres Werk zu schreiben begann und im Alter von 94 Jahren letzte Änderungen an einem früher geschaffenen vornahm. Zu nennen sind vor allem die Monografien von Daniel Humbert (1985), Pierrette Mari (1988) und Caroline Potter (1997, überarbeitet 2001), aber auch wichtige Untersuchungen zu Einzelaspekten – Raphaël Brunner (1999) und Maxime Joos (1999) zur Dutilleux charakterisierenden Zeitphilosophie sowie Marie Delcambre-Monpoël zu seinem Streichquartett (2001). Claude Glayman und Martine Cadieu führten anlässlich des 80. bzw. 90. Geburtstages ausführliche Interviews mit Dutilleux, die 1997 und 2007 unter den Titeln *Mystère et mémoire des sons* bzw. *Constellations* veröffentlicht wurden. Eine lückenlose Rückschau auf Leben und Werkgeschichte liefert Pierre Gervasoni in seiner zum 100. Geburtstag im Januar 2016 veröffentlichten Monumentalbiografie, die jedoch die einzelnen Komposition nur in Bezug auf den Kontext und die Hindernisse ihrer Entstehung erwähnt, ohne auf Struktur, Thematik oder tonale Behandlung der Musik selbst einzugehen. Eine Gesamtdarstellung zum Œuvre dieses bedeutenden Komponisten fehlt bisher.

Diese Lücke möchte das vorliegende Buch schließen. Jede der Kompositionen, von denen Dutilleux sich nicht später distanzierte, indem er sie als unreife Jugendwerke oder Gelegenheitsarbeiten einstuft, wird hier mit ihrem Entstehungskontext eingeführt, im Blick auf eventuelle außermusikalische Einflüsse, besonders aus Literatur und bildender Kunst, beleuchtet und hinsichtlich ihrer Struktur, Thematik und Tonsprache analysiert. Die Anordnung der Kapitel folgt der Chronologie der Fertigstellung. Sie überspannt einen Zeitraum von 66 Jahren.

In den Kapiteln wurde eine weitestgehend jargonfreie Sprache angestrebt. Das Buch möchte allen Musikinteressierten, die mit den grundlegenden musikalischen Begriffen vertraut sind und sich von detaillierten Darstellungen nicht abschrecken lassen, den Zugang zu dem Werk von Dutilleux erschließen. Angaben zum Auffinden beschriebener Passagen in der entsprechenden Partitur und interessante aber für das Verständnis des Haupttextes nicht essentielle Zusatzinformationen wurden daher in die Fußnoten verwiesen.

Dieses Buch hat von mehreren Seiten wertvolle Unterstützung erfahren. Meinolf Wewel, Philosoph, Digitalkünstler und langjähriger Freund, stellte mir wie schon bei vorausgegangenen Büchern großzügig eine seiner Collagen für den Buchumschlag zur Verfügung. Die Musikbibliothek der University of Michigan unter Leitung von Kristen Castellana versorgte mich in der Vorbereitungsphase wie immer professionell und schnell mit den entweder im Bestand befindlichen oder per Fernleihe hinzugezogenen Partituren und ermöglichte dadurch eine frühzeitige Planung des Projektes. Mein ganz persönlicher Dank gilt wieder meinem Mann Gerhold Becker, der die letzte Fassung meines Textes mit zahlreichen konstruktiven Vorschlägen zu Darstellungsweise und Stil entscheidend verbessert hat.

Waldkirch, im Oktober 2016
Siglind Bruhn

Biografische Skizze

Henri Dutilleux wurde am 22. Januar 1916 als jüngstes von vier Kindern in Angers geboren, wo seine aus dem nordfranzösischen Douai stammende Familie während des Ersten Weltkrieges Schutz gesucht hatte. Seine Eltern, engagierte Amateurmusiker an Geige und Klavier, vererbten ihm das künstlerische Talent ihrer Vorfahren: Urgroßvater väterlicherseits war der Maler Constant Dutilleux (1807-1865), Großvater mütterlicherseits der Organist, Komponist und langjährige Direktor am Conservatoire von Roubaix, Julien Koszul (1844-1927). Henri studierte von 1933 bis 1938 am Pariser Conservatoire, mit großem Erfolg, obwohl er sich von seinem konservativen Kompositionslehrer Henri Büsser eher beengt fühlte und der Musikgeschichtsunterricht bei Maurice Emmanuel in ihm eine Neugier weckte, die das französische Ausbildungssystem, das in den Vorkriegsjahren neue außerfranzösische Strömungen weitgehend ausblendete, nicht befriedigen konnte. Als Krönung seines Studiums gewann er 1938 den prestigeträchtigen Prix de Rome und bezog im Frühjahr 1939 die Villa Medici. Doch musste er den mit dem Preis verbundenen vierjährigen Studienaufenthalt schon nach wenigen Monaten abbrechen, da er für ein Jahr zum Kriegsdienst als Sanitäter einberufen wurde.

Nach seiner Rückkehr nach Paris im Herbst 1940 bestritt Dutilleux seinen Lebensunterhalt zunächst mit Gelegenheitswerken für den Rundfunk, das Theater und die Filmindustrie. 1942 lernte er die drei Jahre jüngere französisch-irische Pianistin Geneviève Joy kennen, mit der er von 1946 bis zu ihrem Tod 2009 verheiratet war. Von 1943 bis 1963 war er Leiter einer Abteilung am französischen Rundfunk, die besondere Studioaufführungen für junge Komponisten arrangierte. Eines seiner letzten Werke in diesem Bereich der Gebrauchsmusik, das 1953 komponierte Ballett *Le loup* (Der Wolf), wurde ein überwältigender Erfolg, doch zum allgemeinen Bedauern untersagte Dutilleux bis zu seinem Tod konzertante Aufführungen der Musik, da er überzeugt war, dass sie nur im Kontext der szenischen Handlung verständlich ist.

Während eines Amerika-Aufenthaltes anlässlich der Uraufführung seines vom Cleveland Orchestra in Auftrag gegebenen Orchesterwerkes *Métaboles* im Jahr 1965 erkrankte Dutilleux an einer viralen Augeninfektion, die ihm für die nächsten sieben Jahre das Lesen und Schreiben erschwerte, ihn zeitweise den Verlust seines linken Auges fürchten ließ

und erst 1972 durch eine Hornhauttransplantation geheilt werden konnte. Diese Beeinträchtigung schränkte nicht nur seine schöpferische Tätigkeit ein, sondern belastete auch seine Unterrichtstätigkeit, die ihn als Professor für Komposition zunächst (1961-1970) an die Pariser École Normale de Musique und anschließend ans Pariser Conservatoire führte.

Mit steigendem Ruhm häuften sich die Kompositionsaufträge, u.a. von den Dirigenten Charles Münch, George Szell, Seiji Ozawa, Paul Sacher und Simon Rattle, den Geigern Isaac Stern und Anne-Sophie Mutter, dem Cellisten Mstislaw Rostropowitsch, dem Juilliard Streichquartett sowie der Sopranistin Renée Fleming. Dutilleux war bekannt für seine Milde gegenüber Schülern und Kollegen (selbst denen, die seine Musiksprache ablehnten und ihn in den Hintergrund zu drängen suchten), aber auch für seine außergewöhnlich strenge Selbstkritik. Diese führte zu Bergen verworfener Skizzen sowie unzähligen Revisionen und Ergänzungen. Das Ergebnis sind Entstehungsdaten, die für jedes größere Werk mehrere, oft viele Jahre umfassen. Doch in der Musik, die dieser Komponist am Ende gelten ließ, ist jede Note auf der Goldwaage gewogen.



Henri Dutilleux,
etwa um die Zeit
der ersten von ihm
später anerkannten
Kompositionen

Ehrungen und Auszeichnungen

- 1938 Premier Grand Prix de Rome
- 1947 Prix Georges Bizet
- 1953 Prix du Portique
- 1955 Kompositionspreis des Internationalen Musikrats
- 1966 Grand Prix de l'Académie du disque français
(für die Aufnahme der 2. Sinfonie)
- 1967 Grand Prix National de la Musique
(für das Gesamtwerk bis zu diesem Jahr)
- 1968 Grand Prix du Président de la République (für *Métaboles*)
- seit 1973 Mitglied der Académie Royale de Belgique
- 1974 Grand Prix de la Musique de la Ville de Paris
- 1976 Preis der Koussevitzky-Stiftung
- 1978 Grand Prix du Disque
- seit 1981 Ehrenmitglied der American Academy and Institute of Arts
and Letters
- 1982 Commandeur dans l'Ordre National de la Légion d'Honneur
- 1985 Médaille de Vermeil der Stadt Paris
- 1987 Prix International Maurice Ravel
- 1987 Grand Prix de l'UNESCO
- seit 1993 Ehrenmitglied der Accademia Nazionale di Santa Cecilia
- 1994 Praemium Imperiale der Japan Art Association
für sein Gesamtwerk
- seit 1996 Ehrenmitglied der Royal Academy of Music, London
- 1998 Kommandeursorden des Heiligen Karl
vom Fürstentum Monaco

- seit 1998 Ehrenmitglied der Bayerischen Akademie der
Schönen Künste
- 1999 Cannes Classical Award (für *The Shadows of Time*)
- 1999 Grand Prix de la Presse Musicale Internationale
- 2004 Großkreuz der Ehrenlegion
- 2005 Ernst-von-Siemens Musikpreis
- 2007 MIDEM Lifetime Achievement Award
- 2008 Goldmedaille der Royal Philharmonic Society
- 2011 Marie-Josée Kravis Prize for New Music at the
New York Philharmonic

Werkverzeichnis

Die folgende Liste nennt nur die von Dutilleux für Aufführungen und Tonaufnahmen freigegebenen Werke. Bekanntlich hielt er erst die 1947-48 für seine Frau, die Pianistin Geneviève Joy, geschriebene Klaviersonate der Opuszahl 1 für würdig. Dieser waren zahlreiche Kompositionen aus der Studienzeit und den unmittelbar darauffolgenden Jahren vorausgegangen, deren Partituren Dutilleux später teils zerstörte oder deren Aufführung er zumindest untersagte, da er in ihnen einen allzu starken Einfluss seiner ersten Vorbilder Fauré, Roussel, Debussy und Ravel zu erkennen glaubte. Zu diesen Frühwerken gehören neben den drei Kantaten, die der Kompositionsstudent des Conservatoire de Paris für den alljährlichen Wettbewerb des "Prix de Rome" einreichte,¹ mehrere Lieder,² drei Kammermusikwerke,³ die Klaviersuite *Au gré des ondes* (1946) und einige didaktische Stückchen für Klavier sowie zwei für eine unvollendet gebliebene "Symphonie de danses" intendierte Sätze,⁴ vor allem aber zahlreiche Gelegenheitsarbeiten.⁵ Auch in den Jahren 1948-1955, als Dutilleux bereits eine von Vorbildern wie Zeitgenossen unabhängige eigene Musiksprache gefunden hatte, entstanden noch einzelne Werke, die er später nicht in den Katalog seiner "Hauptwerke" aufgenommen sehen wollte und deren Verbreitung er zeitweilig zu verhindern suchte.⁶

¹*Gisèle* (1936, 2. Preis), *La belle et la bête* (1937), *L'anneau du roi* (1938, 1. Preis).

²Fünf Klavierlieder: "La fleur" (1929), "L'ange pleureur", "Chanson au bord de la mer" und "Vers de Ronsard" (alle 1941) sowie "Chanson de la déportée" (1945); Zyklus *Quatre Mélodies* für Bariton oder Mezzosopran und Orchester oder Klavier (1941-42).

³Eine preisgekrönte Fuge, ein Blechbläserquintett und ein Streichquartett sowie die *Suite en concert* für Klavier, Streichquartett und Bläserquartett aus seinem Abschlussjahr 1938.

⁴"Sarabande" (1941) und "Danse fantastique" (1942).

⁵Darunter Radio- und Bühnenmusiken aus den frühen 40er-Jahren (*La petite lumière et l'ourse*, *Le général Dourakine*, *Le roman de Renart*, *Numance*, *La Princesse d'Elide* und *Trois tableaux symphoniques d'après Les hauts de Hurlevent*) sowie drei Filmmusiken aus den Jahren 1945-46 (*La fille du Diable*, *Le café du Cadran* und *Six heures à perdre*).

⁶Bühnenmusiken zu Molières *Monsieur de Porceaugnac* (1948) und Hugos *Hernani* (1952), Filmmusiken *Le crime des justes* (1948) und *L'amour d'une femme* (1953) sowie drei Ballettmusiken: *Reflets d'une belle époque* (1948), *La belle* (1953) und vor allem die sehr erfolgreiche Musik zu *Le loup* nach Jean Anouilh und Georges Neveux (1953).

Eine Sonderstellung nehmen die drei anspruchsvollen Duowerke für je ein Holzblasinstrument und Klavier ein, die Dutilleux in den 40er-Jahren als Prüfungsstücke für das Pariser Conservatoire komponierte. Obwohl er später behauptete, auch mit diesen Kompositionen nicht mehr zufrieden zu sein, sind sie bei Musikern wie Zuhörern äußerst beliebt und aus Konzertprogrammen inzwischen nicht mehr wegzudenken. Es handelt sich um die Werke *Sarabande et cortège* für Fagott und Klavier (1942), *Sonatine* für Flöte und Klavier (1943) und *Sonate* für Oboe und Klavier (1947).

Die von Dutilleux anerkannten Werke, nach ihrer Besetzung gruppiert, sind:

I. Werke für ein Soloinstrument

Klaviersonate (1948)

Trois préludes für Klavier (1973, 1977, 1988)

Trois strophes sur le nom de Paul Sacher für Cello solo (1976, 1982)

II. Kammermusik

Choral, cadence et fugato für Posaune und Klavier (1950)

Figures de résonances für zwei Klaviere (1970, 1976)

Ainsi la nuit, Streichquartett (1973-76)

Les citations, Diptychon für Oboe, Cembalo, Kontrabass und Schlagzeug (1985, 1990-91, 2010)

III. Werke für Gesang und Klavier oder Orchester

Trois sonnets de Jean Cassou für Bariton und Klavier (1944-54)

San Francisco Night für Gesang und Klavier (1963)

Correspondances für Gesang und Orchester (2003)

Le temps l'horloge für Sopran und Klavier oder Orchester (2007-09)

IV. Sinfonische Werke

Symphonie n° 1 (1950-51)

Métaboles (1959-64)

Timbres, espace, mouvement ou "*La nuit étoilée*" (1976-78, 1990)

V. Sinfonische Werke mit Ergänzung

Symphonie n° 2 "Le Double" für Orchester und Concertino (1955-59)

Tout un monde lointain, Cellokonzert (1967-70)

L'arbre des songes, Violinkonzert (1979-85)

Mystère de l'instant für Streicher, Cymbalom und Schlagzeug (1985-89)

The Shadows of Time für Orchester und drei Kinderstimmen (1995-97)

Sur le même accord, Nocturne für Violine und Orchester (2002)